

HOCH IM KURS

Konjunktur und Geldanlage

Seit 2008 befindet sich die deutsche Wirtschaft in einer Krise. Das Wirtschaftswachstum ist zurückgegangen. Unternehmen kündigen Kurzarbeit, Entlassungen und Betriebsstilllegungen an. Arbeitnehmer machen sich Sorgen um ihren Arbeitsplatz und befürchten Einbußen bei ihrem Lebensstandard. Die Folge: Es wird mehr gespart. Dem Statistischen Bundesamt zufolge werden die Deutschen 2009 so viel sparen wie schon lange nicht mehr. Insgesamt, so die Schätzung, wird die Sparquote auf fast 12 Prozent des verfügbaren Einkommens ansteigen. Dies bedeutet, dass von 100 Euro an verfügbarem Einkommen 12 Euro auf die hohe Kante gelegt werden. Zum Vergleich dazu betrug die Sparquote im Jahr 2000 ungefähr 9 Prozent. Im ersten Halbjahr 2009 haben die Bundesbürger auf diese Weise insgesamt 89 Milliarden Euro gespart.

(Quelle: Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 410 vom 29.10.2009).

Anlageverhalten in der Wirtschaftskrise

Die Bundesbürger sparen seit der Wirtschaftskrise nicht nur mehr, sondern auch anders. Die Nachfrage nach risikobehafteten Anlagen ging zurück. Dafür wurden sichere und liquide Geldanlageprodukte wie Termingelder deutlich mehr nachgefragt. Anlageprodukte, die sich vorwiegend an langfristigen Sparmotiven wie der Altersvorsorge orientieren, konnten ihren Anteil ebenfalls leicht erhöhen.

Nachdem das Vertrauen in die Finanzmärkte im ersten Quartal 2009 wieder stieg, investierten die Bundesbürger wieder stärker in festverzinsliche Wertpapiere und Investmentfonds. Aktien stehen die Anleger jedoch skeptisch gegenüber.

(Quelle: www.bankenverband.de; Pressemitteilung vom 21.09.09)

Sparverhalten aus Sicht der Konjunkturpolitik

Die Bedeutung von Sparen und Konsumieren für die konjunkturelle Entwicklung wird aus konjunkturpolitischer Sicht unterschiedlich gesehen. Es bestehen zwei zentrale Ansätze:

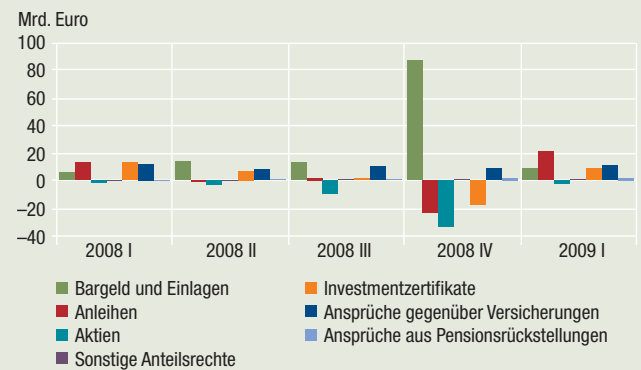
1. Nachfrageorientierte Konjunkturpolitik

Die nachfrageorientierte Konjunkturpolitik geht davon aus, dass das Angebot einer Volkswirtschaft und damit die Produktionshöhe und der Beschäftigungsgrad von der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage bestimmt wird. Deshalb ist für die Vertreter dieses Ansatzes Konsum die Grundlage für den wirtschaftlichen Aufschwung. Erwarten die Leute beispielsweise eine negative wirtschaftliche Entwicklung, reduzieren sie ihre Nachfrage nach Gütern. Die Folge ist eine Unterauslastung der Volkswirtschaft. Als Lösung sieht die nachfrageorientierte Konjunkturpolitik den Eingriff des Staates an. Dieser soll durch breite Unterstützungsmaßnahmen den Nachfrageausfall auffangen und damit eine gleichmäßige Auslastung der Volkswirtschaft sicherstellen.

2. Angebotsorientierte Konjunkturpolitik

Aus Sicht der angebotsorientierten Konjunkturpolitik bildet Sparen die Grundlage für Investitionen und ist damit unverzichtbar für den Wirtschaftsaufschwung. Die Befürworter dieses Ansatzes argumentieren, dass das gesparte Geld der Haushalte nicht im Sparschwein verbleibt, sondern über die Banken in Form von Krediten für die Unternehmen wieder in den Wirtschaftskreislauf fließt und damit nicht verloren geht. Denn nur wenn sich die Unternehmen ausreichende und günstige Finanzierungsmittel beschaffen können, sind sie in der Lage, sich an die neuen Marktgegebenheiten anzupassen.

Geldvermögensbildung privater Haushalte in der Finanzkrise



(Quelle: Deutsche Bundesbank; aus: www.bankenverband.de; 2009)

[Aufgaben]

1. Befragen Sie auf Grundlage des Schaubildes Familienmitglieder, Freunde und Bekannte, ob, inwieweit und warum sie ihr Spar- oder Konsumverhalten im Zuge der Finanzkrise geändert haben. Präsentieren Sie ihre Ergebnisse in der Klasse. Decken sich Ihre Ergebnisse mit den Ergebnissen des Schaubildes?
2. Die Bundesregierung hat 2008/2009 umfangreiche Konjunkturprogramme zur Stabilisierung der deutschen Wirtschaft verabschiedet. Recherchieren Sie in Kleingruppen mit Hilfe des Internets, um welche Pakete es sich dabei handelt. Gehen Sie dabei die Punkte Finanzmarkt, Investitionen, Beschäftigung, Entlastungsmaßnahmen sowie Kreditvergabe ein. Stellen Sie die Maßnahmen kurz vor.
3. Handelt es sich bei den einzelnen Paketen um nachfrageorientierte oder eine angebotsorientierte Maßnahmen? Begründen Sie Ihre Entscheidung!

[Linktipps]

- ➔ Webseite des Bankenverbandes – Bundesverband deutscher Banken mit Informationen zum Sparverhalten privater Haushalte in Zeiten der Finanzkrise: www.bankenverband.de (Rubrik „Finanzmärkte+Konjunktur“ > „Analysen+Standpunkte“ > „Vermögensbildung in Deutschland nur wenig von der Finanzmarktkrise beeinträchtigt“)
- ➔ Webseite der Deutschen Bundesregierung zu den Konjunkturförderprogrammen I und II: www.konjunkturpaket.de
- ➔ Videobeitrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie zum Thema „Die Konjunkturpakete der Bundesregierung“ unter: www.bmwi.tv.
- ➔ Das Hoch-im-Kurs-Arbeitsblatt „Finanz- und Wirtschaftskrise: Wie hilft der Staat?“ (Stand: Juni 2009) beleuchtet die verschiedenen Konjunkturprogramme und Hilfspakete der Bundesregierung. (Download unter: www.hoch-im-kurs.de > „Arbeitsblätter“ > „Arbeitsblatt-Archiv“)